

Frankenberger Nachrichtenblatt

und

Bezirksanzeiger.

Amtsblatt des Königl. Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Frankenberg.

Erscheint wöchentlich drei Mal. Vierteljährlich 10 Ngr. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-Expeditionen.

Bekanntmachung,

die Stempelimpoteinnahme zu Frankenberg betreffend.

Das von dem Königl. Finanzministerium die Verwaltung der Stempelimpoteinnahme zu Frankenberg von jetzt ab dem Einnehmer bei dem Unterkeueramte daselbst,

Herrn Obersteuercontroleur Cuno Steinert,

übertragen, derselbe auch zu dieser Function verpflichtet worden ist, wird für Alle, die es angeht, hiermit bekannt gemacht.

Zwickau, am 16. October 1872.

Königlicher Kreissteuerrath des III. Steuerkreises.

Goldfriedrich.

Wahl.

Bekanntmachung,

die Gewerbe- und Personalsteuer betr.

In Gemäßheit des Gesetzes vom 23. December 1869 sind die Gewerbe- und Personalsteuerbeiträge auf den 2. diesjährigen Termin nach einem halben Jahresbetrage spätestens bis zum 30. October d. J.

an die Stadtsteuerinnahme abzuführen.

Indem übrigens mit Genehmigung der Ministerien des Innern und der Finanzen die Deckung des Aufwandes der Handels- und Gewerbesteuern, so weit er nicht aus der Staatskasse vergütet wird, durch einen Zuschlag zur Gewerbebesteuer derjenigen Gewerbetreibenden, auf welche das Gewerbegesetz Anwendung findet, erfolgen soll, wird den betreffenden Gewerbetreibenden andurch eröffnet, daß der gedachte Gewerbesteuerzuschlag für den anstehenden Termin im Bezirke der Handels- und Gewerbesteuern zu Chemnitz, zu welchem die hiesige Stadt gehört, auf

1 Ngr.

von jedem (vollen) Thaler des jährlichen Gewerbesteuerbeitrages festgesetzt worden ist und zugleich mit den Gewerbesteuerbeiträgen erhoben werden wird.

Zur Vermeidung der außerdem zu bewirkenden executivischen Beitreibung werden die Steuerpflichtigen dringend aufgefordert, den vorbemerkten Termin pünktlich einzuhalten.

Frankenberg, am 7. October 1872.

Der Stadtrath.
Wetzer, Bgrmstr.

Vorladung.

Der aus Schönborn gebürtige Streckenarbeiter Moritz Fischer hat sich auf eine gegen ihn vorliegende Anzeige zu verantworten und wird, da sein jetziger Aufenthalt unbekannt ist, hiermit geladen, spätestens bis zum 9. November 1872

an hiesiger Gerichtsamtsstelle zu erscheinen.

Alle Criminal- und Polizeibehörden aber werden ersucht, ic. Fischer auf diese Vorladung aufmerksam zu machen und davon, daß dies geschehen, das unterzeichnete Gerichtsamt zu benachrichtigen.

Frankenberg, am 19. October 1872.

Das Königl. Gerichtsamt.
Wiegand.

Gustav-Adolf-Verein.

Die alljährliche Sammlung zum Besten der Gustav-Adolf-Stiftung, welche in den nächsten Tagen in der Stadt von einer Reihe befreundeter Männer, in den eingepfarrten Dörfern von den Lehrern vollzogen werden soll, wird hiermit allen denen dringend empfohlen, welche für die Noth der Glaubensgenossen in der Zerstreung ein Herz und offene Hände haben.

Frankenberg, den 18. October 1872.

Dr. Körner, Sup.

Vertliches.

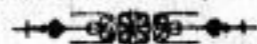
Frankenberg. In der 4ten Morgenstunde des 22. Octbr. wurde von unsrer Thurmwatch eine Feuersbrunst in der Richtung von Auerwald signalisirt.

Niederlichtenau. In der Nacht vom Sonntage zum Montage ist durch ein nach dem Gottesacker zu liegendes Fenster unseres Gotteshauses ein gewaltsamer Einbruch geschehen. Vom Altare weg ist ein ganz schwerer messingener Altarleuchter gestohlen worden. Aus der Sacristei, in der die Schubfächer der Tische durchwühlt waren, ist ein kleines Häufchen Pfennige, die für die Mission eingelegt waren, weggenommen worden. Merkwürdiger Weise hat man den anderen Leuchter unverfehrt stehen gelassen.

Wahrscheinlich haben die Diebe sich einschüchtern lassen, da gegen 12 Uhr die Hunde auf dem nahen Vorwerk und ein frei umherlaufender Hund des Pfarrhofes furchtbaren Lärm gemacht haben. Möchte es gelingen, daß die frechen Diebe, die selbst den weihewollen Frieden, wie er namentlich in einer sanften Mondscheinnacht sich auf die stillen Gräber niederseht, verachtend den Dorfbewohnern die Nacht zu einer Zeit beunruhigender Angst machen, entdeckt würden.

In Ringethal ist am vorletzten Sonntag nach Schluß des Vormittagsgottesdienstes eine Gedächtnistafel, unter feierlicher Enthüllung und Einweihung seitens des Ortsgeistlichen, an den Stamm der Lutherlinde angebracht worden. Dieselben, aus dem Atelier von Karl Uhlmann in Dresden hervorgegangen, ist eine 2

Ellen breite und 1 Elle 6 Zoll hohe Tafel aus schlesischem Marmor und enthält in goldenen Lettern eine Inschrift, welche bekundet, daß Luther 1530 unter dieser Linde gepredigt, und über das Schicksal der Linde berichtet.



Gerhard Kohns.

O Der Besuch, den der berühmte Afrikareisende nächsten Montag auf Veranlassung des Vorsitzenden des hiesigen Humboldtvereins unsrer Stadt abstatten wird, läßt es gerechtfertigt erscheinen, wenn auch die Presse im Voraus schon denselben ihre Aufmerksamkeit widmet und die Veranlassung giebt, daß die nach allen Verichten höchst anziehenden Schilderungen des kühnen deutschen Forschers recht Vielen zugänglich werden.

Wie
mel.
rthal.
3 Uhr
Freundlichst
Beger.
arte.
3 Uhr
Tanz-
einlade.
ifert.
em Saale
ik
ediz.
fest
20. und
Speisen
mufft
und biere
an beiden
Chemnitz
legis.
riegis.
tag und
zmust,
tränken
bold.
erde ich
Wil-
en. Um
figer.
dorf.
ch meine
3 Uhr
en
erkel.
den 20.
wobei an
an Of-
rau ladet
irth.
us.
minitag 4
gana er-
lster.
esa.
Tanz-
bold.
hal".
is 8 Uhr
wozu
eger.
Ngr. bis
Thr. —
25 Ngr.
r. 16.

Zur Empfehlung des Mannes auch nur irgend etwas zu sagen, erscheint uns überflüssig; Reclame etwa für ihn machen zu wollen, wäre des Namens Rohlf's, der unter den ersten der deutschen Länderforscher prangt, unwürdig. Wir glauben aber Vielen eine willkommene Gabe zu bieten, wenn wir sie mit den hauptsächlichsten Zügen seiner Biographie, im Wesentlichen der Illust. Ztg. von 1864 entlehnt, bekannt machen.

Gerhard Rohlf's, 1832 zu Vegeesack bei Bremen geboren, machte in Bremen Gymnasialstudien zur Vorbereitung auf das Studium der Medicin, zu dem er sich, wie seine beiden älteren Brüder, entschied. Schon in der Schule seiner Vaterstadt zeichnete er sich durch leichtes Auffassungsvermögen, gesundes Urtheil und starkes Gedächtniß aus, sein heiteres Temperament, seine Lust an tollen Knabenstreichen, seine Kühnheit, körperliche Gewandtheit und Stärke machten ihn bei allen Altersgenossen beliebt und bei solchen Eigenschaften, und da Vegeesack vorwiegend ein Schifferort ist, darf's nicht Wunder nehmen, wenn in Rohlf's die Lust zum Seemannsberufe mächtig sich regte, von dem er aus Rücksicht auf seine der mit diesem Berufe verbundenen Gefahren wegen besorgten Eltern, an denen er mit größter Zärtlichkeit hing, abfaß. Das Jahr 1848, das in Bremen die allgemeine Wehrpflicht einführt, unterbrach ihn in seinen Gymnasialstudien, die allgemeine Begeisterung für das unglückliche Schmerzenskind Deutschlands, für Schleswig-Holstein, wodurch so mancher junge Mann von seinem ursprünglichen Berufe abgelenkt wurde, ergriß auch ihn und 1849, nachdem er in der Heimath ein Jahr seiner Militärpflicht nachgekommen war, trat er als Freiwilliger in die vom General v. Bonin organisierte schleswig-holsteinische Armee, in der ihm seine Tapferkeit, seine Kühnheit, sein entschiedenes männliches Auftreten die Liebe und Achtung seiner Vorgesetzten und Untergebenen so erwarben, daß er, nachdem er in manchem Gefechte schon sich hervorgethan, nach der Schlacht von Jßstedt zum Lieutenant avancirte. Der betrübende Ausgang jener Erhebung führte Rohlf's seinen medicinischen Studien wieder zu. Er studirte nun in Heidelberg fleißig Anatomie, besuchte noch Würzburg, das damals durch Virchow auf alle jungen Mediciner eine magische Anziehungskraft ausübte, und Göttingen, von wo er sich, von seinem regen Unternehmungsgeiste getrieben, auf eine abenteuerliche Reise durch Oesterreich, Italien und die Schweiz und endlich nach Algerien begab. Hier rüstete sich gerade Pelissier, die Kabylien zu erobern. Rohlf's trat als Freiwilliger in die Fremdenlegion ein, in der er es, an allen Gefechten und Schlachten dieses Feldzugs theilnehmend und sich mehrere Decorationen erwerbend, bis zum Range eines Sergeanten brachte, dem höchsten, den ein Nichtfranzose erringen konnte.

Nach beendigtem Feldzug begab sich Rohlf's nach Marokko. Während seines Aufenthaltes in Algerien hatte er sich vollständig in orientalische Sitte und Lebensweise eingewöhnt und die arabische Sprache so fertigt gelernt, daß er sich vollkommen geläufig in derselben ausdrückt und so unter dem Scheine eines Mohammedaners als Arzt auftreten konnte, als welcher er auch in Fez durch einige glückliche Kuren die Aufmerksamkeit des Sultans und des kaiserlichen Hofes auf sich zog, so daß er zum Leibärzte des Ersteren ernannt wurde. Tropdem der Sultan ihn mit allen Ehren überhäufte und sogar ein ganzes Schloß ihm zur Verfügung stellte, trieb ihn nach einem Jahre seine Wanderlust, seine günstige Stellung aufzugeben. Mit seinen Ersparnissen unternahm er es 1862, den südlich vom Atlasgebirge gelegenen Theil von Marokko zu durchreisen, den vor ihm noch kein Europäer betreten hatte. In der marokkanischen Hafenstadt Tanger deponirte Rohlf's sein während des Auf-

enthalt in Marokko geführtes Tagebuch beim englischen Consul und trat von da aus seine gefährvolle Reise an, die er unter den größten Schwierigkeiten und Entbehrungen zur vollen Ausführung brachte. Die so vortrefflichen Petermann'schen Mittheilungen über geographische Forschungen haben das von Rohlf's über diese Reise geführte Tagebuch abgedruckt und geben wir aus demselben folgende Stelle wieder, in der er von einem hinterlistigen Ueberfalle berichtet, dem er fast zum Opfer gefallen wäre:

„Abends machten wir uns auf den Weg, der Führer, ein Diener und ich. Nach einem Marsche von etwa 4 Stunden lagerten wir uns in der Nähe eines kleinen Flusses und machten ein großes Feuer an. Ich war bald eingeschlafen, mein Diener ebenso, aber plötzlich erwachte ich, auf die hinterlistigste Art überfallen. Im linken Arme hatte ich fünf Wunden, mein linker Armknöchel war zerschmettert, im rechten Oberschenkel hatte ich ebenfalls einen Schuß, außerdem einen Säbelhieb über die rechte Hand und über die rechte Schulter. Mein Führer und der Scheich Mohammed-ben-Abd-Allah hatten mich überfallen, um mich zu tödten und auszuplündern. Der große Blutverlust machte, daß ich gleich ohnmächtig niederfiel, oder vielmehr wie tott liegen blieb; mein Diener ergriff die Flucht. Als ich am folgenden Morgen zu mir kam, fand ich mich allein in der Wüste, alle meine Effecten, sowie mein Geld hatten sie mir abgenommen. Obgleich das Wasser dicht bei mir war, konnte ich es doch nicht erreichen, ich war zu schwach, um mich zu erheben; ein fürchterlicher Durst verzehrte mich. In dieser hilflosen Lage blieb ich zwei Tage und zwei Nächte. Endlich am dritten Tage kamen zwei Marabuts einer benachbarten Sauja, die von meinem Unglück gehört hatten, um mich zu beerdigen. . . . Zwei Monate blieb ich so im Hause des Marabut Sidi-Laschmy, sodas ich alsdann endlich so weit war, um meinen Weg fortsetzen zu können.“

Keineswegs entmuthigt, wagte Rohlf's 1864 wieder eine Reise durch Marokko und über den Atlas nach Tuat in der Sahara, wo jedem Christen der Tod seitens der fanatischen Bevölkerung droht, fand jedoch Dank günstiger Empfehlungen aus Marokko vortreffliche Aufnahme. Ueber seine weiteren Reisen, die ihn tief in's zum Theil noch unerforschte Innere Afrika's führten, jetzt zu berichten, ersparen wir uns. Herrn Dr. Rohlf's Vortrag selbst soll uns dazu als Folie dienen. Es handelt sich für uns mit diesen Zeilen mehr um eine Skizze des geschätzten Gastes. Nicht aber können wir uns verlagern, eine Stelle aus dem Berichte des Chemn. Tgbl. über den zweiten Vortrag, den Herr Dr. Rohlf's dort am Freitag gehalten, mitzutheilen, die am besten dafür sprechen wird, daß es ein dankenswerther Schritt gewesen, den Genus, den kühnen Mann hier seine Ergebnisse selbst schildern zu hören, und zu verschaffen, ein Schritt, der sicherlich aber auch durch seinen Erfolg für das geistige Leben unserer Stadt sprechen wird. Näheres über den Vortrag, den der Gast im Humboldtvereine halten wird, dem aber auch Nichtmitglieder zuhören können, wird aus den Inseraten ersichtlich werden. Das „Chemn. Tgbl.“ schreibt: „Wir wiederholen es von Neuem, daß es wohl selten einen Vortragenden giebt, der so plastisch, ruhig und klar seine Beobachtungen und Erfahrungen in Worte zu kleiden weiß, als Herr Dr. Rohlf's. Seine Naturschilderungen wirken vorzüglich und gleichwohl verschmäh't Herr Rohlf's jeden Aufwand von Worten. Es ist ferner ein ganz besonderes Verdienst von ihm, daß er ohne allen künstlich hineingelegten wissenschaftlichen Bombast stets populär und ganz anschaulich bleibt, daß er nie mit besonderen Abenteuern sein eigenes Selbst in den Vordergrund stellt, sondern sich objectiv an die Sache hält

und seine Person nur so weit verwendet, als sie nothwendig mit der Sache verflochten ist.“

B e r m i s s i e s .

Von der „Kreuzzeitung“ wird die Annahme der Dresdener Blätter von der Anwesenheit des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta und des Kronprinzen bei der goldenen Hochzeitfeier des sächsischen Königspaares als richtig bezeichnet. Dieselbe fügt hinzu, daß auch der Besuch des Kaisers von Oesterreich zur selben Zeit in Dresden zu erwarten stehe.

Die Oberlausitzer Volks- und Dorfzeitung bespricht in ihrer neuesten Nummer vom 16. d. M. die Stellung des obersten Geistlichen der katholischen Kirche in Sachsen, des Hrn. Bischofs Korwerk, welche mit der Unterzeichnung der Fuldaer Denkschrift eine ganz andere in unserm Lande geworden. „Diese Stellung ist“, sagt das einflussreiche Neugersdorfer Blatt, „über alle Zweifel hinaus klar gestellt, denn Bischof Korwerk hat damit frei und frank sich der ultramontanen Partei als Genosse zugesellt, alle ihre Ansichten und Absichten zu den seinigen gemacht, gegen das Reichsregiment und die heimische Regierung in entschiedene Opposition sich gestellt und sich wie die übrige sächsische katholische Geistlichkeit in den Kampf, der zwischen Staat und Kirche, Rom und dem deutschen Vaterlande entbrannt ist, mit verwickelt.“

Unter den Beschlüssen der Deputation in der Steuerfrage, wie im Bericht des Abg. Dr. Gensel in 12 Sätzen zusammengestellt, erwähnen wir folgende Hauptpunkte: 1) Einstimmig beantragt die Deputation die Inbetrachtung eines Wegfalls der Schlachtsteuer und des Chauffeegeldes. 2) Die Majorität (Hädel, Dr. Heine, Rehnert, Dehmichen, Philipp und Uhlmann) wünscht an Stelle der jetzigen Grundsteuer, Gewerbe- und Personalsteuer eine allgemeine Klassen- und Einkommensteuer; die Minorität (Jordan, Günther, Dr. Gensel) beantragt Verbeibehaltung eines Theils der Grundsteuer (unter neuer Abschätzung) neben der Einkommensteuer — wenigstens zur Zeit noch (Kürzel ebenso ohne den letzten Zusatz). 3) Die Einkommen unter 500 Thlr. sind mäßiger zu besteuern. 4) Nachweisbare Schuldzinsen (hypothekarische und andere), auf Realien haftende Renten etc. sind bei der Einschätzung abzuziehen. 5) Der Procentsatz der Steuer soll ein steigender sein (Progressivsteuer) — über das Wie? gehen die Meinungen sehr auseinander. 6) Abschätzung des Einkommens durch besondere Ortseinschätzungskommissionen; SelbstdelARATION als Unterlage für diese, jedoch nicht zwangsweise.

Vor dem Geschworenengericht zu Dresden wurde am 14. d. M. die Verhandlung gegen den Schuhmachergesellen Friedrich Hermann Beck aus Siebenlehn abgehalten, welcher am 20. Mai d. J. in der Nähe Kossen's den Bahnwächter Selig erschlagen hatte. Beck wurde durch das Abends 18 Uhr gesprochene Erkenntniß wegen Raubmordes zum Tode verurtheilt. § 21 des Reichs-Straf-Gesetzbuches.

In Dresden tagt im Auftrage der Regierung eine Conferenz höherer Schulbeamten. Zweck der Versammlung ist, der deutschen Reichsregierung Vorschläge zu machen zu gemeinsamen und einheitlichen Einrichtungen der höheren Schulen. Zunächst gilt es den Gelehrtenschulen; man will z. B. die Freizügigkeit der Gymnasiallehrer derart einführen, daß ein in Preußen bestandenes Gymnasiallehrer-Examen zur Annahme einer derartigen Stelle ohne Weiteres in allen anderen deutschen Staaten berechtigt. Dazu ist Einheit der Lehrziele auf den Gymnasien erforderlich. Hoffentlich beschränken sich die Berathungen darauf, das gemeinsame zu machen, was unter den jetzigen politischen Verhältnissen in Deutschland einheitlich sein muß, und man geht nicht so weit,

die Gelehrten der Firma Geldes Bon allen Neuß d.

Das a Zeitungen liner Die gierung n eisenbah sen der natürlich

— zu di beabsichti nen zu Grund, d Entsch

Oberha Kauf na einstimmi position Prozesse mung de ferten W Beweistla freitet. achten, pflichtigke war, nich

Aus Gorr.: U Verordnu Arbeiter. praffen a millie den ben Hilfs Besondere die Wirk Kunde ve Steuern.

Der so bene Jah hülfe geg schaftis G Fortgang socialdem durch un bekannten

Abchlußf Vereine glieder, onen Tha mehr als nahe 599 Gelder, 18,676 lern Vor Vermögen die seit find! D lege für griffe, w gegen Sc den Man Verkehrt

Schul gleichung in den k und Becl tate: Di tragen fü während in der A Berlin m 15 und find aber geringsten Wien m zeichnet f sich auch hält auf schon auf

die Gelehrten Schulen zu uniformiren und unter der Firma der Einheit eine Gleichmacherei des Geistes deutscher Wissenschaft zu versuchen. — Von allen deutschen Staaten sind nur Waldeck, Meuß & L. und Lippe unvertreten.

Das amtliche „Dr. J.“ schreibt: Verschiedene Zeitungen bringen die Nachricht, daß die Berliner Discontogesellschaft mit der sächsischen Regierung wegen des Ankaufs der sächsischen Staats-eisenbahnen unterhandelt. Die etwaigen Absichten der Berliner Discontogesellschaft sind uns natürlich unbekannt, die sächsische Regierung aber — zu dieser Erklärung sind wir ermächtigt — beabsichtigt nicht, die sächsischen Staats-eisenbahnen zu verkaufen, und hat daher auch keinen Grund, deshalb mit irgend Jemand zu verhandeln.

Entscheidung des Leipziger Reichs-Oberhandelsgerichtes. Wenn bei einem Kauf nach Probe die Waare wegen Nichtübereinstimmung mit der Probe vom Käufer zur Disposition gestellt wurde, so liegt es im späteren Prozesse nicht dem Käufer ob, die Uebereinstimmung der von ihm vorgelegten mit der abgelieferten Waare zu beweisen, vielmehr trifft diese Beweislast den Verkäufer, der die Identität bestreitet. — Ein abgelegter Eid ist nicht zu beachten, wenn die Voraussetzung der Beweis-pflichtigkeit, unter welcher derselbe angetragen war, nicht zutrifft.

Aus Weissenfels schreibt man dem Magd. Corr.: Unsere Polizeiverwaltung hat eine scharfe Verordnung erlassen gegen die Böllerei der Arbeiter. Dieselben verdienen hohen Lohn, verprassen aber Sonnabends zum Schaden der Familie den Haupttheil. Verschiedene Frauen haben Hilfe gesucht bei der Polizei und gefunden. Besonders streng wird die Polizeibehörde gegen die Wirthe, die solches gestatten, mit der Polizeistunde verfahren und auf alle Weise dem Unfug steuern.

Der foeben von Schulze-Delitzsch herausgegebene Jahresbericht für 1871 über die auf Selbsthilfe gegründeten deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften weist den stetigen Fortgang der genossenschaftlichen Bewegung, trotz socialdemokratischer Verunglimpfung derselben, durch unwiderlegliche Zahlen nach. Von 2059 bekannten Vorschufsvereinen sandten 777 ihre Abschlüsse für den Jahresbericht ein; diese 777 Vereine zählten im vorigen Jahre 340,336 Mitglieder, gewährten an Vorschüssen 241½ Millionen Thaler, besaßen ein eigenes Vermögen von mehr als 17 Millionen Thalern und hatten beinahe 59 Millionen Thaler auf Credit entnommene Gelder, während 1859 erst 80 Vereine mit 18,676 Mitgliedern und über 4 Millionen Thalern Vorschüssen, bei 276,876 Thlr. eigenem Vermögen in der Statistik der Vorschufsvereine, die seit jenem Jahre geführt wird, verzeichnet sind! Derartige Resultate sind die besten Belege für die Richtigkeit und Unwahrheit der Angriffe, welche die socialdemokratischen Heilkünstler gegen Schulze-Delitzsch's Werk und den verdienenden Mann selbst so oft im bitteren Gesühle der Verfehrtheit ihrer eignen Wege richten.

Schule und Polizei. Statistische Vergleichen über das Verhältniß der Ausgabe in den Verwaltungen von Petersburg, Wien und Berlin ergeben folgende interessante Resultate: Die Ausgaben für den Volksunterricht betragen für Petersburg nur 1 % und Wien 9 %, während Berlin dafür mit 31 % florirt. Auch in der Ausgabe für Wohlthätigkeitszwecke steht Berlin mit 22 % obenan, dann folgt Wien mit 15 und endlich Petersburg mit 9 %. Dagegen sind aber die Ausgaben für Polizeiwesen am geringsten in Berlin, nämlich 17 %, während Wien mit 21 und Petersburg gar mit 51 % verzeichnet stehen. In diesem Verhältnisse bezieht sich auch die Kopfkörbe der Polizei. Berlin hält auf 495, Wien auf 416 und Petersburg schon auf 210 Personen einen Polizisten. Pe-

tersburg zahlt nach dieser Angabe also 51 Mal und Wien 2,3 Mal so viel für die Polizei als für die Volksschule, während Berlin nur das geringe Verhältniß von 0,5 aufweist. Thatsächlich die schönste Illustration für die alte Wahrheit: „Bauer Schulen, dann werden weniger Gefängnisse und Verbrecherkolonien nöthig sein!“ Möchten die drei Kaiserkräbe diese Illustration stets vor Augen haben; was sie auf der einen Seite ausgeben, ersparen sie auf der andern! (Schw. Sch.)

Es ist noch in frischer Erinnerung und den Theilnehmern wohl minder angenehm, daß es eben ist, wie die deutschen Bischöfe vor dem letzten ökumenischen Concil erklärten, die Lehre von der päpstlichen Unfehlbarkeit sei eine falsche, die sie nicht annehmen könnten und die der Kirche Schaden bringen werde. Das dies jetzt sich bewahrheitet, daß aus der Unfehlbarkeitslehre die jetzigen religiösen Kämpfe hervorgewachsen, befreiten sie nun zwar in ihrer neuesten Denkschrift, die in demselben Fulda, „am Grabe Bonifacius, des Apostels der Deutschen“, entstanden, von dem aus sie vor dem Concil eben auch in einer Denkschrift erläuterten, wie jene Lehre schädlich sei und wie sie gegen sie stimmen müßten, — bekannt ist aber, daß Bischof Ketteler von Mainz den Papst auf den Knien beschworen hat, das Dogma nicht zu verkündigen, es müsse die Geister in Deutschland empören und Unglück anrichten. Bischof Hefele von Rottenburg, auch ein Unterzeichner der neuen Fuldaer Schrift, trat selbst nach der Annahme des Dogmas als Gegner desselben auf, er klagte in Briefen, die jetzt gedruckt vorliegen und viel Aufsehen erregen, die deutschen Bischöfe an, „daß sie über Nacht ihre Ueberzeugung geändert hätten und die Gegner des Dogmas verfolgten“. „Ich lebe mit Schrecken“, schrieb er am 11. Novbr. 1870, „daß in allem Religionsunterricht in Deutschland die Unfehlbarkeit die erste Rolle spielen wird, und ich kann mir den Schmerz der Eltern vorstellen, welche ihre Kinder solchen Schulen überlassen müssen. Ich werde das Dogma nicht verkündigen. Ich will lieber den bischöflichen Stuhl als die Ruhe des Gewissens verlieren. Solche Abschachtung hätte nur verhütet werden können, wenn sämtliche deutsche Bischöfe sich widersetzt hätten. Von den Schweizer Bischöfen ist nur Greith in St. Gallen ein Gegner des Dogmas; er wird es so lange möglich machen wie ich, aber wenn man ihm einmal das Messer an den Hals setzt, wird er sich unterwerfen.“ Nun, der Herr Bischof hat vorgezogen, den bischöflichen Stuhl zu behalten und scheint sein Gewissen mit der Anerkennung der Unfehlbarkeitslehre doch noch beruhigt zu haben. Das ist Charakterfestigkeit! Den Ultramontanen sind die in voriger Woche erst veröffentlichten Briefe Hefele's wie es scheint sehr unangenehm gekommen.

Die „Berl. Wesp.“ enthalten folgende Satyre: Fabelhaftes. Wir passen zusammen, sagte Hefele, der Bischof von Rottenburg, zu den Krebsen, die auf seiner Tafel erschienen; Ihr habt die Farbe gewechselt. Das ist schon richtig, erwiderten die Krebsen, aber Du bist nicht roth dabei geworden.

Der Streik in der Flug'schen Fabrik in Berlin ist als vollständig beendet zu betrachten, denn bereits sind dort wieder 1140 Arbeiter in Thätigkeit und namentlich alle Schmieden besetzt. Unter diesen Arbeitern giebt es allerdings viel neu engagirte, aber auch die alten bitten um Arbeit, weil sie zu dem Streik gezwungen worden seien. Der Streik ist also wieder einmal für die Arbeiter ohne Resultat geblieben.

Der französische Minister des Aeußern, Herr v. Rémusat, hat die deutsche Note beantwortet, welche die Einführung des Passzwanges bei dem Eintritte nach Deutschland über die französische Grenze mittheilte. Der Minister bekräftigt die Richtigkeit der Motivirung der deutschen Pass-

regel, da von Frankreich der Passzwang auch an den Grenzen Italiens, Spaniens und der Schweiz nicht aufgehoben worden sei.

In Paris hat sich ein Koffer gefunden mit einer reichen Sammlung von Quittungen aller jener Personen, welche zwei Jahre lang gegen das Versprechen, dem König Georg wieder zu seinem Throne zu verhelfen, Geld aus Helsing erhalten haben. Die rührigste Vermittlerin zwischen den Höfen von Hannover und Napoleon III. war die Prinzessin Mathilde, sie hat auch den Rahm abgeschöpft.

In England ist die Kartoffelernte in Folge schlechten Wetters und Krankheit der Knollen mißrathen. Die Engländer machen ungeheure Einkäufe in Holland, zum Theil auch in Rheinpreußen und Rheinbaiern. Englische und französische Unterhändler laufen in Holland auch Vieh, namentlich Kühe in Masse auf und haben die Preise um's Doppelte gestiegen.

Zur Erinnerung an 1870.

20. October.

Die französische Flotte verläßt auf's Neue die Nordseeflästen.

21. October.

Großer Ausfall aus Paris auf Malmaison, namentlich vom 5. Armeecorps abgewiesen. — Chartres (westlich) und St. Quentin (nördlich von Paris) von den Deutschen besetzt.

Zu beziehen durch C. S. Koppberg:

Stunden der Andacht

(von Heinrich J. Scholle).

Neue wohlfeile zeitgemäß revidirte Ausgabe.

In 8 Bänden à 10 Sp.,
oder in Lieferungen à 3 Sp.

Am vergangenen Freitag ist mir von Frankenberg nach Wittweida ein Hund zugelaufen; derselbe ist eine Art Windhund, schwarz mit weißer Brust, grünem Halsband und trägt Steuerzeichen N 102 Frankenberg. Der Eigentümer kann ihn gegen Rückerstattung der Futterkosten sowie der Insertionsgebühren wieder erhalten bei Robert Vogel, Hutwachenmstr. Wittweida, Brühl.

Ein Canarienvogel

ist am Montag entflohen. Gegen Belohnung zurückzubringen. Schloßstraße 14, II.

Ein Sparkassenbuch

wurde vergangene Mittwoch von der Sunnersdorfer Mühle bis zur Stadt verloren. Man bittet, dasselbe in der Expedition d. Bl. gegen Belohnung abzugeben.

Vermißt wird seit einiger Zeit ein rothbraunes Cigarrenetui mit Snickerie inwendig. Der Finder wird gebeten, selbiges gegen gute Belohnung abzugeben in der Expedition d. Bl.

Eine goldene Broche, von welcher die Nadel abgebrochen, wurde von der Chemnitzer Straße über den Markt, den Damm entlang bis zur Fischerschenke verloren und enthält der Finder derselben eine gute Belohnung bei Herrn Hammer, Chemnitzer Straße.

Ein Werfführer

wird für ein auswärtiges Webwaarengeschäft zum baldigsten Eintritt gesucht. Bedingung ist, daß derselbe mit den nöthigen Comtoirarbeiten vertraut sein muß. Offerten unter A. M. gest. in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Wir bezeugen gern, daß bei dem Abschlag der Waaren das
Manufaktur-, Leinenwaaren- und
Damenconfections-Geschäft
des Herrn A. Dresel in Chemnitz
dasjenige ist, welches am meisten mit den
Preisen herunter gegangen.
Mehrere Kunden.

MUSEUM.

Das für morgenden Donnerstag angekündigte
D i v e r t i s s e m e n t
 findet nicht im Nögler'schen Saale, sondern
 im Saale des Gasthofs zum schwarzen Hofs
 statt. Anfang $\frac{1}{2}$ 8 Uhr.
 Der Vorstand.

Das 23. Stiftungsfest des Turnvereins

wird Freitag, den 25. October, durch einen Abends 7 Uhr beginnenden BALL im Benndir'schen Saale gefeiert.

Karten für Theilnehmende am Ball sind bei dem Kassirer Herrn Eduard Ulbricht zum Preise von 6 $\frac{1}{2}$ zu haben, Einladungskarten für Damen bei den Comité-Mitgliedern. Am Ball nicht Theilnehmende zahlen 2 $\frac{1}{2}$ Entrée.
 Der Vorstand.

Für Freunde des religiösen Fortschritts findet morgenden Donnerstag Abends $\frac{1}{2}$ 9 Uhr bei F. Pilz Vortrag statt.

Militärverein Niederlichtenau.

Sämmtliche Mitglieder werden gebeten, sich Sonntag, den 27. October, Nachmittags 3 Uhr im Erbgericht einzustellen.
 Der Vorstand.

Einladung zum Casino
 im Schlegel'schen Gasthofs zu Sachsenburg
 Sonntag, den 27. October 1872,
 Abends 7 Uhr.
 Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein??

Marionetten-Theater
 und Theatrum mundi
 in Graubner's Restauration.

Heute, Dienstag: Die Zwergschlacht bei Wolkenstein, oder: Die Folgen der Eifersucht. Lustspiel in 3 Acten oder 5 Bildern. Hierauf zum Nachspiel: Kaspar als Schußfänger. Lustspiel in 1 Act. Donnerstag: Otto von Wittelsbach, Pfalzgraf von Bayern, oder: Der Kaisermord. Ritterschauspiel in 4 Acten. Hierauf zum Nachspiel: Der feuerspeiende Berg Aenna auf beider Sicilien im Theatrum mundi dargestellt. Um gütigen Besuch bitte
 Hermann Reinbold.

Auction.

Nächsten Sonnabend, den 26. Octbr., früh 9 Uhr sollen im Webermeisterhaus verschiedene Wirtschaftsgegenstände, Schränke, Tische, Stühle, Bänke, Käffer und eine große Parthie Porzellan gegen sofortige Bezahlung verauctionirt werden, wozu Vielwichtige eingeladen werden.
 A. Böhme, Auctionator.

Fisch-Verkauf.

Sonnabend, zum Kirmeest, werde ich einen Transport fette Speisefarphen zum Verkauf bringen, à 8 $\frac{1}{2}$
 Ernst Friedrich.

Die Gemeinde Hausdorf

ist gesonnen, ihr Gemeindehaus unter günstigen Bedingungen zu verkaufen und wollen sich Kaufliebhaber wegen des Weiteren an den Gemeindevorstand Christian Friedrich Fischer zu Hausdorf wenden.

Ein tafelförmiges Pianoforte, in noch gutem Zustande, ist für den Preis von 30 $\frac{1}{2}$ zu verkaufen durch Nachweis der Expedition dieses Blattes.

Frische Schmalzbutte

empfehlte
 F. A. Naumann, Schloßstraße.

Russischer Talg, Prima,

ist wieder eingetroffen und verkauft billig
 G. Leube, Kreiberger Straße.

Frisches Rind- und Schöpfensfleisch

ist von heute an zu haben bei
 Hermann Böttger jun.

Frisches fettes Rindfleisch

empfehlen von heute an
 Carl und Ernst Böttger.

2 oder 3 Schweine

zum Aufstellen werden zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Ein in gutem Zustande befindlicher Kochofen wird zu kaufen gesucht. Gest. Offerten wolle man unter Chiffre H. N. in der Expedition d. Bl. niederlegen.

Ein gewissenhaftes Mädchen sucht bei freier Kost und Bett eine Stelle für häusliche Vormittags-Arbeit. Des Nachmittags beschäftigt sich die Suchende selbst. Adressen bittet man in der Expedition d. Bl. abzugeben.

Dienstangelegenheit.

Berlangt werden 4 Dienstmädchen, 1 Kinderfrau, 1 Kindermädchen und 2 junge Burken von 16-18 Jahren in Oekonomie, wovon 2 Mädchen sofort antreten können, bei hohem Lohn, sowie ein junger Mensch, welcher mit Pferden umzugehen versteht, sucht Dienst durch das Vermittlungs-Institut von
 Wwe. Schönbach, Hainichen, Langegasse N. 20.

Ein ordnungsliebendes Dienstmädchen wird per 1. Januar zu miethen gesucht
 Schloßgasse 143, parterre.

GESUCH.

Ein gewandtes Mädchen wird für ein Webwarengeschäft sofort gesucht. Nachweis in der Expedition dieses Blattes.

Arbeiter

auf 400r Maschine suchen
 Böttger & Lemke.

Ein guter Spuler

wird gesucht Freiburger Gasse N. 228, 2 Treppen.

Ein fleißiger Spuler

wird gesucht Schloßstraße 96.

Tauben. Ein Paar blaue Kröpfer haben sich am Freitag Nachmittag verfliegen. Eigenthümer bittet, dieselben gegen Belohnung in Sieber's Schwankwirtschaft abzugeben.

AVIS.

Meinen geehrten hiesigen und auswärtigen Kunden und Geschäftsfreunden hiermit zur gefälligen Kenntnissnahme, daß ich gesonnen bin, das Buchbinder-Geschäft meines seligen Mannes fortzuführen und bitte ich, das meinem Manne geschenkte Vertrauen auch mir ferner zu erhalten.

Durch Engagement eines erfahrenen Werkführers bin ich in den Stand gesetzt, allen Anforderungen gerecht zu werden und bitte bei vorkommendem Bedarf um gütige Berücksichtigung.
 Ergebenst

Ad. Gebauer's Wwe.

Buchbinderei.
 Frankenberg.

Nachruf

an unsere frühvollendete Freundin
 Jungfrau

Laura Auguste Lohr,

gestorben am 18. Octbr. 1872.



Dir, o Verklärte! schallt der Trauertone der Liebe,
 Die Dir der Schmerz, die Wehmuth weih't,
 O, schweb, sel'ger Geist, in uns're Mitte nieder,
 Vom hohen Thron der Ewigkeit.

Wir bringen Opfer Dir mit inniglichem Sehnen,
 Daß unter uns Du wieder sei'st.
 Doch hoch erhoben bist Du über'm Land der Thränen,
 Wo Dich der Wellenstrom umfließt.

Von dortbin thut's in's Herz mit himmlischen Accorden
 Dir ist der Lohn nunmehr, der herrlichste geworden.
 O, möchten wir dir gleichen!

Das Ziel so schön erreichen! —
 Frankenberg, am 20. Octbr. 1872.

A. U. — A. Sch. — A. W. — E. Sch. —
 J. P. — L. B. — W. B. —
 W. B. — L. S. — J. Th.

Verspätet.

Für die herzliche Theilnahme, welche mir während der Krankheit sowohl, als auch beim Tode meines geliebten Gatten so unerwartet und allseitig gezollt wurde, meiner innigsten Dank; insbesondere den Herren Collegen, Freunden, Nachbarn und Hausbewohnern für die zahlreiche Begleitung und den überreichen schönen Blumenschmuck, sowie Herrn Archid. Lesch für die erhebenden Trostesworte nochmals meinen innigsten Dank.
 Frankenberg, den 18. Octbr. 1872.

Auguste verw. Gebauer, geb. Eifert,
 im Namen der Geschwister.

Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Tode und Begräbnisse unserer lieben Tochter und Schwester Auguste sagt herzlichen Dank
 die trauernde Familie Lohr.

Marktpreise.

Chemnitz, 19. October.
 Weizen à 1000 Kilo 82 Thlr. bis 90 Thlr. — Roggen à 1000 Kilo 59 Thlr. bis 65 Thlr. — Gerste à 1000 Kilo 57 Thlr. bis 63 Thlr. — Hafer à 1000 Kilo 44 Thlr. bis 48 Thlr. — Erbsen à 1000 Kilo 58 Thlr. bis 66 Thlr. — Kartoffeln à 100 Liter 1 Thlr. 10 Rgr. bis 1 Thlr. 15 Rgr.
 Die Kanne Butter 265 Pf. bis 285 Pf.

Sterzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 124 des Frankenger Nachrichtenblattes 1872.

Freiwillige Subhastation.

Das zum Nachlasse weil. Johann Rosinen verw. Richter geb. Höppner in Oberwiesla gehörige, auf Fol. 96 des dasigen Grund- und Hypothekensbuches und Nr. 55B des Brandversicherungs-Catasters eingetragen, aus den Flurstücken Nr. 23 und 24C bestehende Haus-, Feld- und Gartengrundstück, welches bei der am 11. dieses Monats stattgefundenen Taxation ortsgewöhnlich auf 2740 Rthl. --- ohne Berücksichtigung der Oblasten abgeschätzt worden ist, soll auf Antrag der Erben

den 11. November 1872 Mittags 12 Uhr

im Erbehaufe zu Oberwiesla unter den im Termine noch bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich versteigert werden.

Von den Erbschaftsgeldern ist der 10. Theil sofort im Subhastationstermine baar zu erlegen oder doch ausreichend sicher zu stellen, bei der 4 Wochen darnach stattfindenden Kaufvortragung aber bei Verlust des zehnten Theils der Erbschaftssumme die Hälfte derselben unter Einrechnung des bis dahin bezahlten Betrags baar zu erlegen, wogegen die andere Hälfte gegen fünfprocentige jährliche Verzinsung und einvierteljährliche Aufkündigung auf dem Grundstücke als Hypothek stehen bleiben kann.

Es haben sich daher diejenigen, welche dieses Grundstück zu kaufen gesonnen sind, an dem gedachten Tage Vormittags 11 Uhr in dem Nachlassgrundstücke zu Oberwiesla anzumelden, über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen, ein Gebot zu thun und sich zu gewärtigen, daß Mittags 12 Uhr nach Auktionsgebrauch werde verfahren und nach Befinden das Grundstück dem Meistbietenden nach Behör der Erben und Ertheilung des obervormundschaftlichen Decrets werde zugeschlagen werden.

Eine nähere Beschreibung des Grundstücks ist dem Anschlag im Amtshause zu Frankenberg und Drechsler'schen Gasthose zu Oberwiesla beigelegt.

Frankenberg, am 17. October 1872.

Das königliche Gerichtsamtsamt daselbst.
Wiegand.

Bekanntmachung.

Auf Fol. 92 des Handelsregisters für hiesigen Gerichtsamtbezirk ist zufolge Protocolls vom 9. October a. c. das Erlöschen der Firma: **Bernhard Seeha in Frankenberg** verlaublich worden.

Königliches Gerichtsamtsamt Frankenberg, den 17. October 1872.

Wiegand.

3w.

Gewerbevereinsexcursion.

Frankenberg, den 17. Octbr. 1872.

Der gestrige Morgen vereinigte am Bahnhof gegen 50 Mitglieder unsres Gewerbevereines, um mit dem 8-Uhr-Zuge zu einer gewerblichen Excursion nach Chemnitz zu fahren. Im dasigen Bahnhof empfing uns eine Deputation des Chemnitzer Handwerkervereins und unter freundlicher Theilnahme einiger Herren Vorstandsmitglieder des Nachbarvereins begann alsbald unsere Wanderung zu den uns bereitwillig geöffneten Etablissements.

Der Actien Spinneret galt unser erster Besuch. Schon die im Parterre stehenden colossalen Dampfmaschinen (2 doppelte Maschinen mit zusammen 500 Pferdekraft) und die Pumpen erweckten das lebhafteste Interesse, wie nun erst das anderweite Parterre und die Stagen, in denen die Maschinen für sämtliche Manipulationen der Spinneret, vom Reinigen der Baumwolle an bis zum Fertigwerden des feinen Fadens, ihren Platz haben. In den endlosen Localen herrscht ein eifriges Summen und Schnurren, so daß man das eigne Wort kaum hört. Die seit 1858 bestehende Actien Spinneret beschäftigt, wie wir erfuhren, ein Personal von gegen 1000 Menschen und werden bei einer Anzahl von 60,000 Spindeln wöchentlich 50,000 Pfund Garn geliefert. — Beim Austritt aus den Fabrikräumlichkeiten erschien es uns, als solle der Frankenger Gewerbeverein durchaus kein Glück zu seinen Excursionen haben, denn ein heftiger Regen erinnerte die Mitglieder an die Freiburger Tour. Doch unbeschadet dessen: Es öffnen sich uns die Pforten der Sächs. Maschinenfabrik, des weit und breit berühmten Hartmann'schen Etablissements. Auf eine genauere Anführung von Einzelheiten kann, wer nicht geradezu Fachmann ist, gar nicht eingehen und doch, Alles, was man sieht, ist auch für das Auge des Laien so sehr interessant. Gegen 900 Hülfsmaschinen der verschiedensten Arten helfen in den weiten Räumlichkeiten die menschlichen Arbeiten erleichtern, da bietet sich an den Hobel-, Schleif-, Schneid-, Bohr-Maschinen, an den Dampfhammern und wie die Hülfswerke sonst noch heißen mögen, dem staunenden Auge der Beweis, in welcher hoher Weise der Mensch das Eisen und den Dampf sich nutzbar gemacht hat. Besonders anziehend war für uns jene Maschine, welche 1/2 Zoll starke Eisenplatten mit einer kaum denkbaren Leichtigkeit durchschlug. Daß der Glanzpunkt der Hartmann'schen Fabrik, die Locomotivbauwerkstätte, für uns Alle höchst fesselnd war, ist nicht nöthig erst zu erwähnen. Wohl gegen 30 Locomotiven vom Rohbau aus bis zur

Fertigstellung waren in dem weiten Raume postirt. Der Anblick des Eisengießens konnte uns leider nicht gewährt werden, da nur im Nachmittage gegossen wird, wohl aber sahen wir die Formereien und das Fertigmachen der Gießformen mit an. Wenn man sich vergegenwärtigt, daß in dieser Fabrik das Princip der Arbeitstheilung bis in's kleinste Detail durchgeführt ist, so muß man eine derartige Einrichtung dieses Etablissements, welches gegen 3000 Arbeiter beschäftigt und wo jeder Mann seinen Posten richtig ausfüllt, wohl bewundern. Doch weiter, es ist ja Mittag und wenn bisher der Geist zu bewundern hatte, macht nun auch der Leib sein Recht geltend. In der Restauration „zum Kronprinz“, in der Nähe der Maschinenfabrik, sammelten sich die verschiedenen Führgesellschaften und in dem Gasthaus zur „Linde“ ließ uns ein einfaches wohl-mundendes Mittagmahl vergessen, daß der „erste Schnee“ in dichten Flocken fiel. Gegen 2 Uhr wurde die Excursion, da zur Fußwanderung die Straßen inzwischen weniger geeignet worden waren, mittelst Omnibus fortgesetzt. Zum Besuch des an der Stadtgrenze gen Kappel zu gelegenen Etablissements für Strumpfwaarenfabrikation von Sam. Esche war uns vom Besitzer desselben der Zutritt gestattet worden. Das Geschäft war früher in Limbach schon in vollster Blüthe, was Wunder da, wenn ein weitaustragendes Geschäft bei einer Uebersiedelung, wie sie bei dieser Fabrik wohl vor 1 1/2—2 Jahren erfolgt ist, einen durchaus freundlichen Anstrich bekommen kann, da sieht man Nichts von düsteren Räumen, Alles hohe sehr gut beleuchtete Localitäten. Unter der freundlichen Leitung des Herrn Esche selbst wurde uns nun Gelegenheit geboten, das Musteretablissement in allen seinen Theilen zu beschauen, von dem Dampfmaschinen- und Waschraum im Souterrain bis zu den Lager-, Pack- und Comtoirräumen in den oberen Etagen. Ganz besondere Aufmerksamkeit zogen die Rundstühle auf sich, durch welche mit größter Schnelligkeit die schönste und gleichmäßigste Waare hergestellt wird. Wirkmaschinen in allen existirenden Arten standen in voller Arbeit und zur Ansicht. Und dann in dem Nähmaschinen-Raum, welche eifrig Thätigkeit, wohl an 40—50 Frauen und Kinder waren hier hinter den flottarbeitenden Maschinen in voller Beschäftigung. — Das letzte Etablissement, das wir besuchten, war die Maschinenfabrik von Emil Kloss in Kappel. In einer großen Anzahl waren die Maschinen im Gange. Es wurde weiße Waare mit Stickerei versehen. Wenn wir ein ungefähres Bild einer solchen Maschine geben wollen, müssen wir das Ganze als aus drei Theilen bestehend schildern. Der mittelst feststehende Theil

enthält die aufgespannte und resp. aufgerollte Waare und zwar in 3 verschiedenen Reihen horizontal liegend. Dem entsprechend sind die beiden anderen Theile mit einer großen Anzahl Nadeln versehen, welche mittelst Mechanismus sich mit dem Faden durch die Waare durchschlagen. Unter An- und Ablausen der beiden auf Schienen sich bewegenden Theile geht dies ununterbrochen weiter und bald sieht man die schönsten Stickereien entstehen. Das Muster selbst ist an einer Tafel (wohl in 6 facher Vergrößerung) angebracht und wird von dem Arbeiter mit einem am Ende eines Hebels befindlichen Stifte pointirt. Durch die Bewegung des Hebels wird die Waare höher und tiefer gerückt und bietet sich den arbeitenden Nadeln somit stets die richtige Stickstelle dar. Nach der Beendigung dieser den meisten unsern Excursionern neuen Fabrikation brachte uns der Omnibus zur „Börse“ zurück, von wo aus die einzelnen Mitglieder nach Belieben ihre Wege einschlugen, um mit den beiden Abendzügen in Frankenberg wieder einzutreffen. Wohl alle Theilnehmer an der Excursion sind vollständig befriedigt über die Beschäftigung der Etablissements, zu denen uns durch freundliche Vermittelung unsres Chemnitzer Brudervereins der Zutritt ermöglicht wurde, und halten wir es für Pflicht, für diese Vermittelung wie auch für die Seitens der Herren Fabrikbesitzer, resp. Directionen gegebene Erlaubniß zum Einblick in die Werkstätten des Fleißes und der Intelligenz uns auch hier noch anerkennend auszusprechen. Wünschen wir nun noch, daß dergleichen interessante Excursionen sich uns auch in den folgenden Jahren bieten mögen. Nur wolle in Zukunft auch „Petruß“ bei solchen Unternehmungen das Seine thun und uns vor allen Dingen einen freundlicheren Blick schenken, als in diesem Jahre. E-g.



B e r m i s t e s .

Aus dem Elfaß wird gemeldet: Der Auswanderung vom September folgt eine derselben fast gleichkommende Rückwanderung. Will man sich davon überzeugen, so muß man am Abend auf den Bahnhof gehen, wenn es bereits dunkel geworden, denn der größte Theil kommt mit den Abendzügen. Man merkt es aber den Wenigsten an, daß es neue Ankömmlinge sind, denn sie brauchen keine Führer und finden sich in der Stadt vortreflich zurecht. Trotz des anhaltenden Regens ging ich gestern Abend auf den Bahnhof und wartete auf den letzten Zug, der von Belfort kommt. Die Wagen waren fast alle voll und als die Reisenden ausstiegen, erkannte

ich einen großen Theil davon; es waren meistens solche, die im September von hier ausgewandert sind. Ein Freund, dem ich seiner Zeit von der Auswanderung vergebens abgerathen, stürzte auf mich zu, hängte sich an meinen Arm und zog mich nach dem „Hotel de la Paix“; hier erzählte er mir eine wahre Leidensgeschichte, aus der hervorgeht, daß die Franzosen beim Anrücken der Emigration eben so leichtfertig zu Werke gegangen sind wie bei der Einleitung des letzten Krieges. Als die Emigrantenzüge in Belfort anlangten, fehlte es an Allem, was nöthig war, um Leute, die nicht an's Campiren auf offenem Felde gewöhnt sind, nicht auf den ersten Augenblick auf den Gedanken zu führen, daß sie getödtet seien. Zwar waren Comités vorhanden, aber sie hatten kein Geld. Ein großer Theil der Angekommenen war genöthigt in Scheunen oder auf freiem Felde Nachquartier zu nehmen, wenn sie nicht vorzogen, weiter zu reisen. Auf den Vorhalt, daß sich Jeder, bevor er zum Wanderstabe greift, der Zukunft doch besser hätte versichern sollen, wurde ich auf ein kleines, von der „Elässer Liga“ herausgegebenes und massenhaft verbreitetes Büchlein, eine Art Options- und Auswanderungskatechismus, hingewiesen, wo es Seite 8 heißt: „Frage: Ist das aber auch ganz sicher? Antwort: Ja, das können wir aus guter Quelle versichern. Sollte aber das Versprechen, Ursachen wegen, die wir nicht voraussehen können, nicht gehalten werden, so wird die Elässer Liga in den innerhalb der französischen Grenzen gelegenen Hauptorten besondere Bureaus aufrichten wo allen denjenigen, die von einem französischen Waite einen Schein haben, daß sie sich bei ihm haben einschreiben lassen, die Reisekosten zurückbezahlt werden, wenn sie außer Stande sind, dieselben zu bezahlen.“ — Dem Büchlein haben die Leute geglaubt, wie dem unfehlbaren Papste, aber den Verfasser haben sie nicht zu Gesichte bekommen.

Geschwächte,
 namentlich durch Ausschweifung, geheime Sünden etc. im Verben- und Bewegungssysteme Berrüttete finden anerkanntermaßen reelle, billige und dauernde Hilfe durch das Buch:
„Dr. Retau's Selbstbewahrung.“
 Mit 27 pathologisch-anatomischen Abbildungen, welches in G. Föhrde's Schulbuchhandlung in Leipzig bereits in 73. Auflage (über 200,000 Expl.) erschienen und dort sowie in jeder Buchhandlung (in Frankenberg bei C. G. Kopsberg) zu bekommen ist. Tausende bereits fanden hier Gesundheit und neue Manneskraft, selbst Regierungen haben die Nützlichkeit dieses Buches anerkannt und empfohlen.



In Frankenberg vertreten durch
MORITZ ARNOLD.

Nähmaschinen
 der Fabrik des
 Agentur aller Sys.
 Bernhart Köhler
 Chemnitz, Nicolaistr. 10

Das rühmlichst bewährte Fabrikat für das Wachsthum der Haare, die **ächte Süßwilsch'sche Nicinussöl-pomade** aus Wien à Büchse 5 Ngr. Alleiniges Depot bei **C. G. Kopsberg.**
Zwei Schweine
 um Aufkallen sind zu verkaufen bei **Frische in Niedermühlbach.**

Zu bevorstehender Saison empfiehlt Neuheiten

in Nips, Velours, sowie sämtliche Gutmstoffe in feinem einfarbigen, faconirten und brodirten Taffet, Nips und Moiré, Bänder zu Schleifen und Schärpen, baumwoll., engl. und seidene Sammete, Gutfedern, Sammet- und Atlas-Bänder, engl. und franzöf. Fülle, Spitzen, Tarlatans, Crépe, Nulls, Dona-Morca-Gaze, fertige Chenille-Schleier.
 Sämmtliche Artikel sind in allen Breiten, Farben und Qualitäten zu wirklich billigen Preisen vertreten.
Engros-Lager Klosterquergasse 7. Bruno Schellenberger, Detail-Geschäft Ecke der Webergasse. Chemnitz.

Chemnitz. **Sauptmarkt No 11.** Chemnitz.
Alpacca, Mohair, Moirée,
 in allen und waschächten Farben zu „Fabrikpreisen“.
Moirée- und Alpaccaschürzen,
 in reichster Auswahl und zu billigsten Preisen empfiehlt
 Chemnitz. **E. Müller, Hauptmarkt No 11.** Chemnitz.

Die chemische Kleiderreinigungs-Anstalt
 von **A. E. Sorgenfrei, Chemnitz,**
 Heitbahnstraße 18,
 wird hiermit dem geehrten Publikum zur geeigneten Benutzung unter Zusicherung billiger Preise bestens empfohlen. Herrenkleider werden gründlich gereinigt, ausgebeßert und modernisirt, verschossene zum Umfärben bestens besorgt.

Etablissements-Anzeige.
 Erlaube mir hiermit einem geehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich in bezeichneter Stadt und zwar **Chemnitz, im „Blauen Engel“,** Bachgasse, **Chemnitz,** ein Pelzwaren-Geschäft eigener Fabrik etabliert habe, woselbst mein eifriges Bestreben sein wird, das Wohlwollen der mich Beehrenden jederzeit durch solide, geschmackvoll gearbeitete Waaren zu gewinnen.
 Um gütige Beachtung bittet
 Achtungsvoll
Theodor Richter, Kürschner.
 „Blauer Engel“, Bachgasse, Chemnitz.

Engros-Lager Bruno Schellenberger, Detail-Geschäft
 Klosterquergasse 7. **Chemnitz, Ecke der Webergasse.**
 empfiehlt sein reichsortirtes Lager in Schneider-Artikeln, als Woll-Atlas, Borden und sämtlichen Futterstoffen zu sehr billigen Preisen.

Zur Herbstsaat.
Ammoniak-Superphosphat,
 vollständiger Ersatz für Peru-Guano, verkauft unter Gehalts-Garantie zu Fabrikpreis.
 Ebersdorf b. Chemnitz.
Theodor Schippan.

A V I S.
Vorzüglichste Duxer und Brüxer Braunkohlen
 liefert nach allen Stationen zu den billigsten Preisen direct ab Werk und führt gef. Aufträge auf's Schnellste aus
F. Burkert, Annaberg.
 Expedition- und Kohlen-Geschäft.

Vorzüglihe Duxer Salon-Braunkohle
 ist in bedeutenden Quantitäten zu beziehen durch die Direction der **F. E. priv. Dux-Bodenbacher-Eisenbahn in Tepitz.**
 Eine im guten Zustande und sich jetzt noch im Gange befindliche **Wäschmangel** ist wegen Mangel an Platz sofort billig zu verkaufen bei **C. F. Barthel, Freiburger Straße No 183.**

Vorräthig bei **C. G. Rossberg:**
Der sächsische Gemeinde-Beamte.
 Anweisung und Belehrung über den Wirkungskreis beziehentlich Mitwirkung der Gemeinde-Beamten bei Ausführung aller in Militärangelegenheiten ergangenen Reichs-, Bundes-, sowie Königl. Sächs. Landes-Befehle und Verordnungen.
 Herausgegeben von Carl Kiedrich.
 Preis 17 1/2 Ngr.